

# Alumni im Portrait

## MARC SIEKMANN

Sportredakteur



Foto: Spieler-Interview

Marc Siekmann wurde am 22. November 1992 in Dortmund geboren, der Fußball hat ihn von Kindesbeinen an geprägt. Nach seinem Bachelor-Studium der Sozialwissenschaften an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf von 2012 bis 2016 – er arbeitete er bereits nebenher als freier Journalist – trat er eine Stelle als Multimedia-Redakteur bei der BILD-Zeitung an. Der Sportjournalismus ist sein Arbeitsschwerpunkt.

Marc Siekmann lebt in Bochum, ist ledig und interessiert sich für Sport, Kochen, Filme, Freunde treffen, Lesen, Fremdsprachen und politischen Diskurs.

**HHUalumni:** Weshalb haben Sie sich bei Ihrer Studienwahl für die HHU entschieden?

**Marc Siekmann:** Ich habe mich ausführlich mit verschiedenen Universitäten beschäftigt, um herauszufinden, welcher Studiengang mir die bestmöglichen Perspektiven bietet. Der „Tag der offenen Tür“ und die Präsentation des Studiengangs Sozialwissenschaften – wenn mich meine Erinnerung nicht täuscht, dann war es Frau Keuneke – haben mich letztlich überzeugt. Diese einzigartige Kombination aus drei Fächern mit zahlreichen Schnittstellen sagte mir sofort zu. Außerdem lag Düsseldorf nah am Ruhrgebiet, wo ich bereits erste journalistische Schritte gemacht hatte und auf neue Aufgaben hoffte.

**HHUalumni:** An was erinnern Sie sich besonders gerne aus Ihrer Zeit an der HHU? Haben Sie eine Anekdote?

**Marc Siekmann:** Zwei Erinnerungen kommen mir sofort ins Gedächtnis. Zullererst die intensiven Diskussionen in

den Kursen. Man hatte immer das Gefühl: Ich gehe schlauer aus dem Raum, als ich hereingekommen bin. Teilweise waren die Kontroversen von großer Leidenschaft (und weniger wissenschaftlicher Natur). Etwa, als es um das supranationale System EU ging. Die steigende Polarisierung in der Politik mit dem Aufkommen der AfD war auch und gerade an der HHU zu spüren – und zeigte uns, dass das generelle Vorurteil einer entpolitisierten Jugend falsch war und ist. In meinem Jahrgang waren wirklich viele kluge Köpfe.

### Intensive Diskussionen in den Kursen

Ich muss aber zugeben: Im Gedächtnis bleiben insbesondere die tollen Momente mit anderen Studierenden, als wir über die viele Literatur meckerten, zusammen lachten und neue Freunde fanden.

**HHUalumni:** Wie kamen Sie zum Sportjournalismus?

**Marc Siekmann:** Die ehrliche Antwort: Als freier Journalist im Ruhrgebiet verdiente man im Fußball-Journalismus besser, weil man nicht pro Zeile, sondern für die Spiel-Einsätze am Wochenende pauschal bezahlt wurde. Und da ich sowieso sportaffin war und vielfältiges Wissen über Fußball besaß, dachte ich mir: Damit kannst du dir eine finanzielle Basis schaffen und dich auf deinen eigentlichen Weg konzentrieren. Schließlich wollte ich irgendwann über die wirklich wichtigen Themen berichten: die große Politik, vielleicht sogar aus dem Ausland.

Diesen Plan habe ich erst über den Haufen geworfen, als sich plötzlich eine Tür bei BILD öffnete. Ich hatte 2015 dort hospitiert, und der NRW-Sportchef wollte mir eine Chance geben, mich über ein Jahr als Schalke-Reporter zu beweisen. Ich bin froh, dass es so gekommen ist.

**HHUalumni:** Sind Sie selbst sportlich?

**Marc Siekmann:** Ich gebe mein Bestes (lacht). Spaß beiseite: Ich spiele seit fast 20 Jahren Fußball und versuche möglichst häufig, mit meinen Jungs im Verein zu kicken. Das brauche ich als Ausgleich zum stressigen Berufsalltag.

**HHUalumni:** Für welche Sportart schlägt Ihr Herz besonders und warum?

**Marc Siekmann:** Ganz klar: Fußball. Das hat zwei Gründe. Erstens komme ich aus dem Ruhrgebiet, da ist Fußball mehr als bloß Sport. Es hat religiöse Auswüchse in manchen Re-

gionen und prägt einen von Kindesbeinen an. Schon in der Grundschule zieht man sich gegenseitig auf. Wenn man dazu noch eine Familie hat, in der praktisch alle großen deutschen Vereine vertreten sind, dann muss man einfach Fuß-

## Im Ruhrgebiet ist Fußball mehr als bloß Sport

ballfan werden. Aber: Die Dominanz des runden Leders ist zu groß geworden. Tolle Sportarten wie Handball oder auch die Leichtathletik leiden enorm unter der medialen Dauerpräsenz der Bundesliga. Die Verbände und Vereine müssen darauf achten, dass ein gewisser Ausgleich erhalten bleibt.

**HHUalumni:** Würden Sie die HHU als Universität empfehlen? Warum ja, warum nein?

**Marc Siekmann:** Ich kann nur über meinen Studiengang und die allgemeinen Rahmenbedingungen sprechen. Letztere waren sicherlich nicht immer einfach – umfangreiche Reno-

vierungsmaßnahmen lassen grüßen. Auch die steigende Studierendenzahl und die damit verbundene Schwierigkeit, die gewünschten Kurse für den eigenen Schwerpunkt zu bekommen, sorgten – wie an vielen anderen Universitäten – für Komplikationen. Trotzdem: Ich hatte das Glück, dass die große Mehrzahl meiner Dozenten äußerst motiviert und fachlich sehr gut war. Und deswegen: Ja, den BA Sozialwissenschaften an der HHU empfehle ich.

**HHUalumni:** Pflegen Sie den Kontakt zur Universität und/oder Kommilitonen/Kollegen?

**Marc Siekmann:** Ich simse ab und zu mit ein paar meiner ehemaligen Dozenten, Dr. Sebastian Bukow zum Beispiel. Er hat mit mir die BA-Thesis durchgestanden, dafür bin ich ihm sehr dankbar – leicht hatte er es sicher nicht (lacht). Und mit Wasilios Rodoniklis schreibe ich immer mal wieder über seinen VfB Stuttgart, nicht ohne die eine oder andere Spitze. Gleiches gilt auch für Kommilitonen, von denen einige zu Freunden geworden sind. Es ist immer wieder beeindruckend, wo der eine oder andere gelandet ist und man sich wiedertrifft.



Marc Siekmann führt ein Exklusiv-Interview mit Breel Embolo im Spanien-Trainingslager (Benidorm).